

Geschichte der Propsteikirche St. Pankratius



Unsere Heimat ist vermutlich im Verlauf der ersten karolingischen Rodeperiode im 7./8. Jahrhundert besiedelt worden. Urzelle von Oberpleis war der heutige Propsteihof (südlich der Kirche). Dieser Hof hatte sicher bald eine Eigenkirche, die schon 948 urkundlich erwähnt wird.

Zu den Gütern der 1064 gestifteten Abtei auf dem Michaelsberg in Siegburg gehörte auch der Oberpleiser Herrenhof. Unter dem Patronat des Hl. Pankratius gründeten die Siegburger Mönche um 1100 hier ein Tochterkloster, eine so genannte Propstei. Als Klosterkirche wurde eine strenge, flachgedeckte Pfeilerbasilika errichtet. Aus dieser ersten Bauperiode ist noch der untere Teil des Langhauses und die Krypta erhalten. Trotz ihrer Schlichtheit strahlen diese Bauteile eine große Würde aus. Diese Kirche war kein Zweckbau, sie wurde zur Ehre Gottes errichtet. (Eine Gemeindekirche gab es ja schon und blieb viele Jahrhunderte lang neben der Propsteikirche erhalten.)

Anschließend an die Kirche errichtete man im Süden die Klosterbauten, von denen der zweigeschossige Westflügel noch steht.

Der mächtige, fünfgeschossige Westturm dürfte nach der Mitte des 12. Jahrhundert entstanden sein. Dieser Turm ist zugleich Zeichen des gewachsenen Selbstbewusstseins des Propstes, der gegen Ende des Jahrhunderts zum Landesherren aufstieg, wie auch der Oberpleiser Dorfgemeinschaft, die Mitbesitzer des Turms war. (Eine Inschrift auf der alten Sturmglocke, die heute in das Ehrenmal vor der Kirche eingefügt ist, sagt: „Ich gehöre den Dörflern, nicht den Mönchen.“)

In der zweiten Bauperiode etwa von 1210 bis 1250 erhielt die Kirche ihr heutiges Aussehen: die Vierung und das Ostchor wurden auf dem alten Grundriss neu gestaltet, das Langhaus wurde eingewölbt. Die Gestaltungsfreude der Stauferzeit wird hier eindrucksvoll sichtbar. Man beachte besonders die schönen Kapitelle und die hängenden Schlusssteine in den Gewölben. Eine besondere Wirkung wurde dadurch erreicht, dass die beiden Chorflankierungstürme nach innen geöffnet wurden, wodurch Querhaus und Vorchorjoch miteinander verbunden wurden. So erhielt der Altarbereich seine feierliche Würde. (Die Flankierungstürme selbst wurden später aus statischen Gründen abgetragen. Ob der sicher geplante achteckige Vierungsturm je ausgeführt wurde ist nicht mehr festzustellen.)



Das nördliche Seitenschiff, das wegen des schlechten Baugrundes baufällig geworden war, wurde zu Beginn des 16. Jahrhunderts in gotischen Formen erneuert.

Die Säkularisierung im Jahr 1803 brachte das Ende der Propstei. Die Kirche kam in den Besitz der Pfarrgemeinde.

Eine gründliche Renovierung erfolgte 1890/94 unter dem Baumeister Heinrich Wiethase. Die Kirche wurde statisch gesichert, anstelle eines unförmigen Strebepfeilers wurde die Sakristei angebaut, die Krypta, die lange Zeit als Keller benutzt worden war, wurde wiederhergestellt. Die barocke Ausstattung wurde (leider) durch eine neuromanische ersetzt.



Eine weitere umfassende Restaurierung erfolgte 1964-1978 unter der Leitung von Herrn Architekten Hanns Fritz Hoffmanns. Das Bauwerk ist nun in jeder Hinsicht gesichert, durch eine Tieferlegung des Fußbodens wurden die alten Maße wiederhergestellt. Nach den Erfordernissen der neuen Liturgie wurde ein Vierungsaltar errichtet, die Außenmauern wurden wieder farbig gefasst.



Am 13.04.1992 wurde die Kirche durch ein Erdbeben stark erschüttert. Bei nun notwendig gewordenen Untersuchungen der Gewölbe kamen auch mittelalterliche Baufehler zu Tage. Nach aufwendigen Wiederherstellungsarbeiten steht die Kirche seit dem 27.08.1994 wieder dem Gottesdienst zur Verfügung.

So ist unsere Kirche nun wieder ein eindrucksvolles Zeichen für einen mehr als tausend Jahre alten lebendigen christlichen Glauben in unserer Heimat!

Auf einige Ausstattungsstücke sei besonders hingewiesen:



Das **Dreikönigs-Relief**, heute auf dem Hochaltar, ist sicher das bedeutendste Kunstwerk unserer Kirche. Die Übertragung der Dreikönigs-Reliquien nach Köln im Jahre 1164 hat vermutlich den Anstoß zur Schaffung dieses Kunstwerkes gegeben. Es gehört zu den herausragenden Werken der rheinischen Plastik des 12. Jahrhunderts. Man vermutet, dass es ursprünglich den Altarvorsatz des Krypta-Altars bildete. Vielerorts sind in romanischen Krypten – in Erinnerung an die Geburtshöhle in Bethlehem – der

Mutter Gottes geweiht. Man darf annehmen, dass an Festtagen die Gläubigen über die beiden Treppen zur Krypta eine Prozession zur Mutter Gottes unternahmen. Wahrscheinlich wurde dabei das Haupt Jesu berührt und eine im Haupt der Mutter Gottes enthaltene Reliquie verehrt. Beachtenswert ist die wohldurchdachte Linienführung, vor allem auf der Dreikönigenseite des Bildes: Kronen, Hände, Gürtel, Gewandsäume usw. weisen auf das göttliche Kind hin.

Auch der **Tonfliesenboden** ist ein besonderes Beispiel frühmittelalterlicher Kunst. Als 1974 der Boden der Kirche wieder auf seine ursprüngliche Lage gebracht wurde, traten so große Teile des ursprünglichen Fußbodens zu Tage, dass die heutige Kopie angefertigt werden konnte. Der bedeutendste Teil im Westen des Mittelschiffes ist ein „Lehrbuch“ des Kosmos, das auf die antike griechische Wissenschaft zurückgeht (Aristoteles, Hippokrates), und das vor allem durch Isidor von



Sevilla (+636) dem Mittelalter überliefert wurde. Als Bildprogramm eines Schmuckfußbodens ist dieses Bild einmalig. Die Ringe repräsentieren eine reiche Zahlensymbolik (drei, vier, sieben, zehn). Die Eckrosetten verbinden Jahreszeiten, Elemente, Temperamente und Eigenschaften kunstvoll miteinander. Die Oberpleiser Mönche waren also mit der Wissenschaft ihrer Zeit vertraut.



Von dem **Figurenschmuck** der Kirche stammt das Vesperbild (links vom Eingang) aus dem 15. Jahrhundert; die übrigen Skulpturen gehören größtenteils dem 17. und 18. Jahrhundert an.

In jüngster Zeit schuf Elmar Hillebrand die sehr ausdrucksvollen **Tabernakeltüren** (1958) und den in der Krypta aufgestellten **Felicitas-Schrein** (1961). Dieser birgt die Reliquien der Hl. Felicitas, die nach der Säkularisation aus der Bonner Schlosskirche hierher überführt worden waren, sowie Reliquien aus einem Heisterbacher Altar, der um die gleiche Zeit nach Oberpleis kam.



Die **Orgel** aus Jahr 1980 mit 19 klingenden Registern auf 2 Manualen und Pedal stammt aus der Werkstatt Klais in Bonn. **Kreuz** und **Ambo** sind von Eginio Weinert (Köln) gestaltet.

Schließlich verdient die **Umgebung der Kirche** besondere Aufmerksamkeit: hier ist noch die ganze mittelalterliche Klosteranlage erkennbar. Die Mitte bildet das um einen Kreuzhof angeordnete Klostergebäude, vom dem, wie erwähnt, der Westflügel erhalten ist. Anstelle des Ostflügels wurde 1645 ein Wohnhaus für den Propst errichtet. Im Süden schließen sich mit dem Propsteihof die Wirtschaftsgebäude an, die auch heute noch teilweise von der alten Immunitätsmauer umgeben sind. Im Osten finden sich die Gärten, im Norden erhebt sich die Kirche. An den ursprünglichen Friedhof weiter nördlich erinnert ein barockes Hochkreuz sowie Gruppen alter Grabkreuze. Ungefähr an dem Platz, den heute das Ehrenmal einnimmt, stand bis 1800 die alte Pfarrkirche. Auch die Fachwerkhäuser auf der gegenüberliegenden Straßenseite gehörten einst zum Klosterbereich.

Pastor W. Müller

Du Gott der Menschen,
zu Deiner Ehre haben einst Mönche diese Kirche erbaut;
acht Jahrhunderte hindurch haben Gläubige – Männer, Frauen und Kinder – hier zu Dir
gebetet;
jeder Stein dieser Kirche ist ein Zeuge des Glaubens unserer Vorfahren;
hilf uns, dass wir dieses Erbe nicht leichtfertig aus der Hand geben.
Lass uns in diesem Gotteshaus Deine Nähe erfahren.
Gib uns Mut und Phantasie, auch in unserer Zeit nach dem Wort und Beispiel Deines
Sohnes zu leben.
Gib uns Antworten, wenn Fragen und Zweifel uns bedrängen,
gib uns Kraft, wenn wir müde werden
und zeige uns schließlich die Wege, wie wir das Licht des Glaubens weitergeben können an
unsere Kinder,
damit auch in den kommenden Zeiten Dein Lob hier und anderswo nicht verstummt.

